

Wer nicht schweigt, muss sterben

Gelesen: Ein Hundehaufen zur falschen Zeit am falschen Ort kann letzten Endes ein Leben kosten. Wie, erzählt Achim Parterre in seinem Dorfkrimi «Tschüss zäme!».

Man nehme ein kleines Emmentaler Dorf, in dem jeder jeden schon seit Kindheitstagen kennt. Man motzt und tratscht ein wenig in der Beiz – das gehört schliesslich dazu, doch ernsthaft schaden wollen würde man keinem. «Oder nicht vielleicht doch?», meint man als Leser den Autor Achim Parterre leise zwischen den Seiten hervorflüstern zu hören. Gleich zu Beginn seines Romans platziert er zumindest eine Leiche im Strassengraben, den alten Ramseier. Sicher, der Ramseier ist nicht der Beliebteste in der Dorfbeiz «Les Amis», doch wieso liegt er dort tot, erschlagen?

Trügerisches Idyll

Fortan springt der Mundart-Dorfkrimi «Tschüss zäme!» zwei Tage zurück in die Vergangenheit. Achim Parterre lässt den Ramseier noch

einmal in der Dorfbeiz sein «Chübeli» trinken und die anderen Mitspieler nach und nach in Erscheinung treten. Langsam werden Zusammenhänge sichtbar, verrutschen die schönen Masken der Saubermänner und -frauen. Not macht nicht nur erfinderisch, sondern zugleich erpressbar. Da kann unter Umständen «en Hundegagu» tausend Franken wert sein und ein Müllsack zur Goldgrube werden. An sich meint es niemand richtig böse mit den anderen. Alle Beteiligten haben lediglich ihren eigenen Vorteil im Sinn und halten ihr Handeln für gerechtfertigt. Ohne es zu merken, werden die Personen zu kleinen Zahnrädern einer grossen Intrige, deren Fäden im «Les Amis», bei der 82-jährigen Wirtin Marie-Claire, zusammenlaufen. Ein Zurück gibt es irgendwann nicht mehr, und so nimmt die kurzweilige Geschichte ihren Lauf, bis es schliesslich für manche Charaktere Zeit wird, sich aus dem gewohnten Alltag, von Plänen – oder sogar vom Leben selbst – zu verabschieden. *sse.*

Achim Parterre: «Tschüss zäme!», Cosmos Verlag, Muri bei Bern, 2013, 25 Franken. www.achimparterre.ch